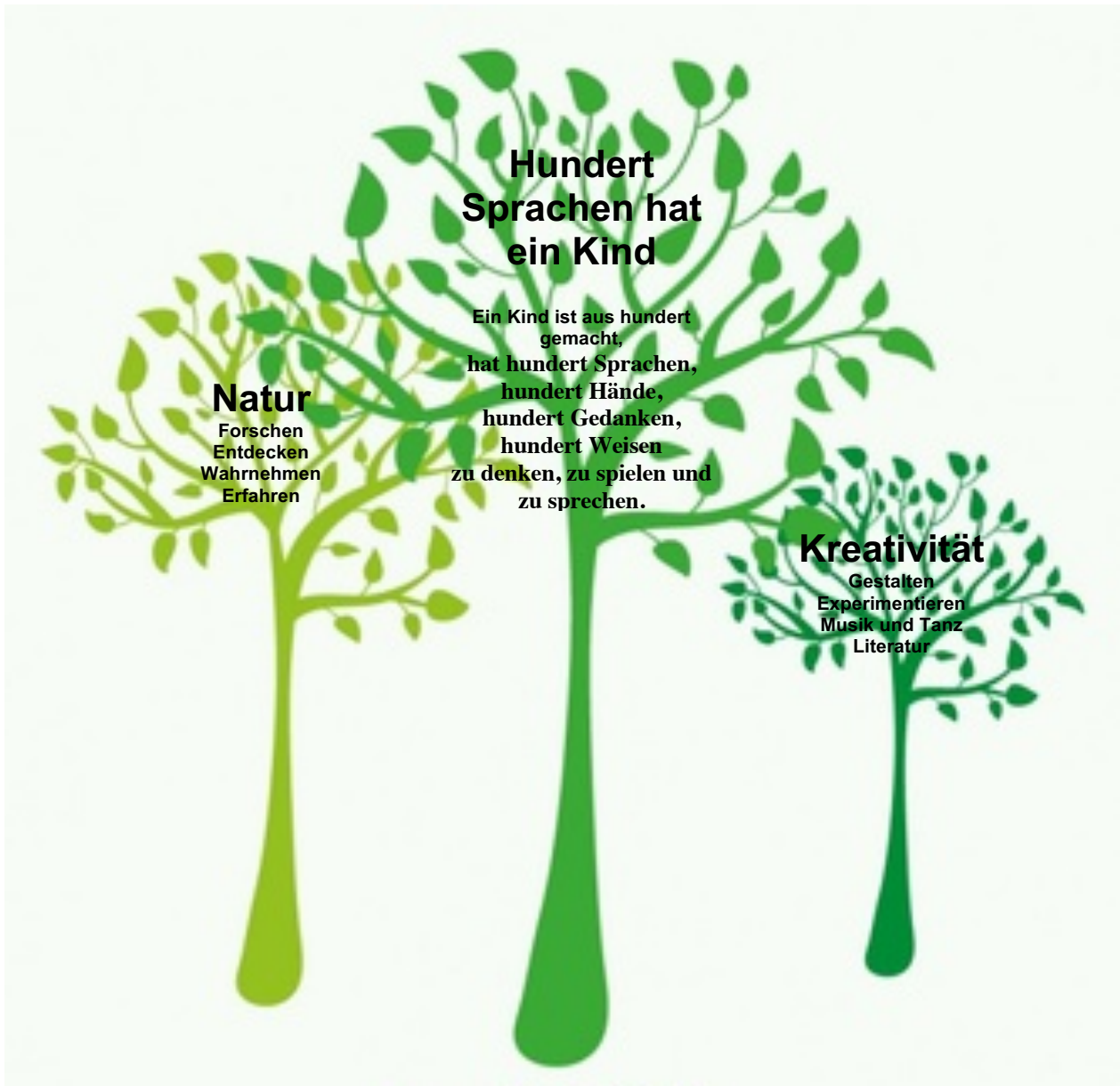


**Deutsches Rotes Kreuz
Kindertagesstätte Vogelsrath**

Konzeption



Vogelsrath 8
41366 Schwalmtal

Stand: Januar 2019

Gliederung der Konzeption

Unsere Einrichtung stellt sich vor:

1. Vorwort des Trägers des DRK Kreisverband Viersen e.V.
2. Hundert Sprachen hat ein Kind
3. Wissenswertes über die Kita
4. Räumlichkeiten/Garten
5. Personal und Gruppenstrukturen
6. Öffnungszeiten

Was die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung für unsere pädagogische Arbeit bedeuten.

Die Pädagogische Arbeit

1. Das Bild vom Kind
2. Partizipation
3. Förderung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Bildung in der DRK Kindertagesstätte Vogelsrath

1. Bildungsbereich Musisch-ästhetische Bildung
2. Bildungsbereich Bewegung
3. Bildungsbereich Ökologische Bildung
4. Bildungsbereich Sprache & Kommunikation
5. Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung
6. Bildungsbereich Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
7. Bildungsbereich Mathematische Bildung
8. Bildungsbereich Medien
9. Bildungsbereich Naturwissenschaftlich-technische Bildung
10. Bildungsbereich Religion und Ethik

Dokumentation und Präsentation von Selbstbildungsprozessen

Zusammenarbeit

1. Zusammenarbeit mit Eltern
2. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Das Qualitätsmanagement in der DRK Kindertagesstätte Vogelsrath

Unsere Einrichtung stellt sich vor:

1. Vorwort des Trägers DRK Kreisverband Viersen:

Im Sinne des Roten Kreuzes zu handeln ist unser beständiges Anliegen.

Viele tausend Menschen in Deutschland und der ganzen Welt beweisen durch ihr Tun jeden Tag, was es heißt, die Grundsätze des Roten Kreuzes zu verwirklichen.

In unseren Familienzentren und Kindertageseinrichtungen im Kreis Viersen haben wir das Ziel, junge Menschen im Sinne dieser Grundsätze zu bilden und zu erziehen. Es ist eine große Aufgabe, erreichen zu wollen, dass Menschen friedfertig, in gegenseitiger Anerkennung und Toleranz miteinander leben können – das, was wir Menschlichkeit nennen.

Diesen Weg einzuschlagen heißt: Mit viel Geduld und pädagogischem Können vor zu gehen und dabei zu wissen, dass Erziehung keine Sache ist, die von heute auf morgen sichtbare Früchte trägt. Es heißt vielmehr einen langen Atem zu haben und in die Zukunft zu investieren.

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten viele Erzieherinnen und auch Erzieher täglich diesem Ziel entgegen und tun so einen wesentlichen Dienst in der Sache des Roten Kreuzes.

Wir als Träger wünschen uns, dass durch die langfristige Erziehungs- und Bildungsarbeit die Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen, ein wichtiges Rüstzeug für das Leben mitbekommen und als Erwachsene im Sinne unserer Grundsätze handeln.

Wenn wir das erreichen, dann haben wir jungen Menschen, aber auch ihren Familien, Hilfen gegeben, in unser humanitäres Gedankengut hineinzuwachsen. Durch die Arbeit unserer Einrichtungen sollen die Grundsätze des Roten Kreuzes lebendig gehalten und weitergetragen werden.

Für das Deutsche Rote Kreuz ist die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen inzwischen ein Hauptaufgabenfeld geworden. In unserem DRK-Kreisverband Viersen widmen wir uns dieser wichtigen Aufgabe mit Verantwortung. Kleinkind- und Elementarpädagogik sind inzwischen feste Bestandteile in unserem DRK-Kreisverband geworden. Wir stellen uns bewusst dieser gesellschaftlichen Aufgabe in unseren neun Kindertageseinrichtungen, die eine bedeutsame Rolle im kommunalen Gemeinwesen spielen. Einige unserer Einrichtungen haben sich zu Familienzentren weiterentwickelt. Die fortschreitende gesellschaftliche Veränderung verlangt adäquate Lösungen.

Bewusst nehmen wir uns der Herausforderung an und entwickeln dieses Hauptaufgabenfeld weiter: In den Bereichen Partizipation, Inklusion, anwaltschaftliche Vertretung von Kindern, Bildung und Teilhabe leistet das DRK innovative und zielführende Arbeit. Diesen Herausforderungen stellen wir uns mit viel Engagement in unseren Kindertageseinrichtungen im Kreis Viersen. Immer in dem Bewusstsein, dass unseren Kindern die Zukunft gehört und den Haupt- und

Ehrenamtlichen in diesem Arbeitsbereich unser Vertrauen und unsere Anerkennung in die geleistete Arbeit zugesichert ist.

Thomas Goßen
Vorsitzender

Detlef Blank
Kreisgeschäftsführer

2. Hundert Sprachen hat ein Kind

Ein Kind ist aus hundert gemacht.

Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände,
hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu
spielen und zu sprechen. Immer hundert Weisen
zuzuhören, zu staunen und zu lieben, hundert
Weisen zu singen und zu verstehen, hundert Welten
zu erfinden, hundert Welten zu träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen, doch es werden
ihm neunundneunzig geraubt. Die Schule
und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom
Körper. Sie bringen ihm bei, ohne Hände zu
denken, ohne Kopf zu handeln, ohne Vergnügen
zu verstehen, ohne Sprechen zuzuhören,
nur Ostern und Weihnachten zu lieben
und zu staunen.

Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt
ist, und von hundert Sprachen rauben sie
dem Kind neunundneunzig.

Sie sagen ihm, dass das Spielen und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie, die
Wissenschaft und die Vorstellungskraft, der
Himmel und die Erde, die Vernunft und der
Traum Dinge sind, die nicht zusammengehören.
Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen
nicht gibt.

Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch."

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia 1985,
übersetzt von A. Dreier

3. Wissenswertes über die Kita



Eingebettet in eine Wald-, Seen- und Auenlandschaft liegt Schwalmtal im Tal der Mühlen und bietet jedem, der sich mit Natur und dem Leben auf dem Lande verbunden fühlt, viel Reizvolles.

Die Gemeinde liegt im östlichen Teil des Naturparks Maas-Schwalm-Nette, verkehrsgünstig mit direkter Anbindung an die Städte Mönchengladbach, Krefeld und Düsseldorf.

Die Ortschaft Vogelsrath im Ortsteil Amern spiegelt den typisch dörflichen Charakter des Niederrheins wieder.

Das Gebäude unserer Kindertagesstätte wurde in den 1950er Jahren als Schule erbaut und 1968 um einen Mehrzweckraum und offene Pausenhalle erweitert.

Von 1971 – 2011 befand sich der „Katholische Kindergarten St. Georg“ in diesem Gebäude.

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Viersen e.V. hat im März 2017 die Trägerschaft der Kindertagesstätte Vogelsrath übernommen.

Das Gebäude stand seit dem Jahr 2011 leer und wurde dann den aktuellen und notwendigen Standards angepasst, nach der Planungsphase folgten die Umbau- und Renovierungsmaßnahmen.

Die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit liegen in den Bereichen Natur und Kreativität.

4. Räumlichkeiten/Garten

Seit September 2017 stehen 40 Kindern im Alter von 2-6 Jahren zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, ein gemeinsamer Differenzierungsraum, ein Wasch- und Toilettenbereich mit separatem, neu konzipiertem Wickelraum, sowie ein großzügiges Außengelände zur Verfügung.

Des Weiteren gibt es ein Büro mit integriertem Personalraum.

Die Gruppenräume: Helle Gruppenräume, die bewusst sparsam möbliert sind, bieten den Kindern viel Platz zur eigenen Gestaltung.

Beliebt sind unsere runden Teppiche in den Gruppen. Hier trifft man sich für Erzähl- und Spielrunden.

In den Gruppenräumen werden unsere Schwerpunkte der Einrichtung noch einmal thematisiert. So gibt es in einem Gruppenraum einen naturwissenschaftlichen Bereich mit Forschertisch und in dem anderen Gruppenraum ein kleines Atelier. Jeder Gruppenraum verfügt über eine optisch abgetrennte Kuschelecke, als Rückzugsmöglichkeit, die sich thematisch auf den Gruppennamen bezieht.

Die Gruppennebenräume: Sie sind thematisch ausgestattet und bieten Rückzugsmöglichkeiten, Platz für großflächiges Bauen, eine Bewegungsbaustelle nach Emmi Pickler, oder auch Raum für konzentriertes Spielen. Die thematische Schwerpunktsetzung kann je nach Bedarf der Kinder wechseln. Beide Gruppennebenräume sind mit großen Spiegeln und Podesten ausgestattet.

Der Differenzierungsraum: Er wird am Vormittag für Kleingruppenarbeiten, als Rückzugsort, oder als Bilderbuchkino genutzt. Nach dem Mittagessen dient er als Schlafraum für unsere jüngeren Kinder.

Der Flur: Der Flur ist ein zentraler Bereich unserer Einrichtung. Von ihm aus gelangt man in jeden anderen Raum. Er dient als Dokumentations- und Informationsort. So hängt hier beispielsweise unser Essensplan für die Kinder, der gemeinsame Geburtstagskalender, oder unser Eintragesystem. Ein abgeteilter Bereich des Flures dient als Landcafe, in dem die Kinder am Vormittag ihr Frühstück einnehmen. Unsere Garderoben im Flur wirken einladend, durch die Familienbilder jedes Kindes. Nach dem Morgenkreis wird der Flur zum Fahren mit den Rutschautos genutzt.

Das Außengelände: Es bietet viele Möglichkeiten. Hier findet sich ein Hügel mit einer Freeclimbing Rampe und Rutschbahn.

Zu unserem großen Sandkasten gehört eine Wassermatschanlage, sowie eine Sandbaustelle, welche von den Kindern gerne für Experimente genutzt werden.

In einem durch eine Hecke abgetrennten Bereich befindet sich ein Holzspielhaus und eine kleine Kindernestschaukel.

Eine weitere große Kindernestschaukel steht weiter hinten in unserem Garten.

Wir haben einen separaten Bereich mit Fußballtor.

Unterschiedliche Naturhöhlen bieten viel Platz zum Fantasieren und Verstecken.

Zu unserem Garten gehört außerdem ein alter Obst- und Laubbaum Bestand, anhand dessen wir die Jahreszeiten gut beobachten können, sowie unser gemeinsames Hochbeet.

Umringt wird unser Garten zu einem großen Teil von Pferdeweiden.

Das Hochbeet: Das Hochbeet, welches gemeinsam mit den Kindern bearbeitet wird, unterstützt, dass die Kinder eine enge Beziehung zur Natur und zu gesunder Nahrung entwickeln.

5. Personal und Gruppenstrukturen

In unserer Kindertagesstätte werden in 2 Gruppen jeweils 20 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung betreut.

Unser Team:

Im Interesse der Kinder legen wir großen Wert auf die Qualifizierung des Personals für die pädagogische Arbeit. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden beschäftigen wir nur ausgebildete Fachkräfte, legen jährlich den Fort-/Weiterbildungsbedarf fest und führen interne Fortbildungen für das Gesamtteam durch (pädagogische Planungstage, Teamarbeit).

Für die Betreuung der Kinder sind eine pädagogische Leitungsfachkraft, sowie 5 pädagogische Fachkräfte und eine Berufspraktikantin zuständig.

Praktika und Berufsausbildung:

Praktikantinnen oder Praktikanten von Gymnasien, Gesamt-, Real- und Hauptschulen, der Berufskollege, Fachhochschulen und Hochschulen ermöglichen wir unterschiedliche Hospitationsmöglichkeiten, bzw. Praktika.

Haus und Garten:

Kleinere und größere Reparaturen erledigt i.d.R. einmal wöchentlich unser Hausmeister Herr Uwe Plohmann.

Für die Pflege unserer Gartenanlage wird eine externe Firma beauftragt.

Reinigungskräfte:

Für die Sauberkeit im Hause wird eine externe Firma beauftragt.

6. Öffnungszeiten

Gruppenart	Anzahl Plätze	Alter	Öffnungszeit
lb	10	2-6 Jahre	07:30 – 14:30 Uhr oder 07:30 – 12:30 Uhr 14:15 – 16:15 Uhr
lc	30	2-6 Jahre	07:30 – 16:30 Uhr

Schließzeiten: Jeweils die letzten drei Wochen der Sommerferien, zwischen Heiligabend und Neujahr, sowie Rosenmontag ist unsere Einrichtung geschlossen. Des Weiteren schließen wir noch 5 Tage im Jahr die Einrichtung für Pädagogische Planungstage. Über diese Termine werden Sie frühzeitig durch unsere Jahresplanung informiert.

Bringzeiten: Die Kinder können morgens von 07:30 Uhr bis 09:00 Uhr gebracht werden.

Abholzeiten: Die erste Abholzeit ist von 12:00 Uhr – 12:30 Uhr, wenn das Kind nicht am gemeinsamen Mittagessen teilnimmt.
Die nächste Abholzeit ist von 14:00 Uhr – 16:30 Uhr.
In der Zeit von 12:30 Uhr – 14:00 Uhr ist unsere Mittagsruhe.

Was die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung für unsere pädagogische Arbeit bedeuten.

Menschlichkeit

Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Wir achten jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Menschlichkeit. Hierin ist die besondere professionelle Qualität unserer Arbeit begründet. Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns in besonderem Maße für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

Unparteilichkeit

Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir helfen allen Menschen, egal wie sie sind.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unparteilichkeit. Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder und unterscheiden nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Bedingungen. Unparteilichkeit bedeutet, dass die individuelle Vielfalt Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist. Die Arbeit unserer pädagogischen Fachkräfte basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern.

Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich aus in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt.

Neutralität

Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Neutralität. Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrungen Vertrauen auf.

Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeit, die eigenen Interessen wahrzunehmen, diese mitteilen zu können und sich eigenständig entscheiden zu können. So lernen Kinder in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Neutralität setzt eine Haltung der Allparteilichkeit voraus. Das bedeutet, die Perspektiven aller Parteien wahrzunehmen, zu berücksichtigen und zwischen ihnen zu vermitteln.

Unabhängigkeit

Wir richten unsere Arbeit an den Grundsätzen aus.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Unabhängigkeit. Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Wir nehmen die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und gehen feinfühlig und anerkennend auf sie ein.

Partizipation und die Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unserer Kindertageseinrichtung konzeptionell verankert. Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist, und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit bei, bedeutsamen Schritten auf dem Weg zu einer unabhängigen Persönlichkeit.

Freiwilligkeit

Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen.

Unsere Arbeit ist geprägt vom Grundsatz der Freiwilligkeit.

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich zu engagieren.

In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das gesellschaftliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Wir schaffen eine Einrichtungskultur, in der es möglich ist, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Auf diese Weise fördern wir die Entwicklung von Hilfsbereitschaft und Kooperation bei den Kindern.

Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden. In unseren Kindertageseinrichtungen ist es darüber hinaus strukturell wie bei der Partizipation verankert.

Einheit

Wir arbeiten im Deutschen Roten Kreuz zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Einheit.

Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und bieten Hilfen aus einer Hand.

Um dem Grundsatz der Einheit und der damit verbundenen einheitlichen Wahrnehmung aller Angebote und Dienste der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zu entsprechen, hat sich das Deutsche Rote Kreuz entschlossen, ein gemeinsames Profil zu erarbeiten und zu verwirklichen.

Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein für alle Einrichtungen einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur*innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen.

Unsere Kindertageseinrichtung bietet Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

Universalität

Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt.

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet vom Grundsatz der Universalität. Die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung ist weltumfassend. Für die pädagogischen Fachkräfte in unserer Kindertageseinrichtung bedeutet das, sich darüber bewusst zu sein, dass DRK-Kindertageseinrichtungen ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden sind. Das bedeutet weiter, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband und wird in jedem unserer Angebote verfolgt, mit dem Ziel, eine umfassende und gleichberechtigte Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte herzustellen. Wir schaffen in unserer Kindertageseinrichtung eine Willkommenskultur und bemühen uns, Barrieren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien in unserer Kindertageseinrichtung ist eine große Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

Die Pädagogische Arbeit

1. Unser Bild vom Kind

Wir erleben, dass Kinder bereits von Geburt an aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung und ihrer Beziehungen zur Umwelt sind. Täglich erfahren wir in unserem Haus, das Verständnis füreinander, Freundschaften miteinander und ein friedfertiges Zusammenleben möglich ist. Wir verfolgen und begleiten die Wege der Kinder, die Welt zu erforschen, aufmerksam und unterstützen sie dabei. Das Bild vom Kind verändert sich zurzeit in unserer Gesellschaft. Der gedankliche Ansatz des unvollkommenen Kindes, dass durch Belehrung Wissensdefizite auffüllen soll und sich damit erst nach und nach zum kompetenten / vollständigen Menschen entwickelt, wird heute in Frage gestellt. Den Kindern wird heute von Erwachsenen zunehmend zugetraut, eigenständige Erforscher und selbstaktive Lerner zu sein, die sich mit Interesse, Lust und mit allen Sinnen die Welt aneignen und dafür alle notwendigen Kompetenzen mitbringen. Nach heutiger gesellschaftlicher Sicht sind die Kinder Akteure ihrer Entwicklung. Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, für vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten zu sorgen. Die Kinder leben zu Hause durchaus in sehr unterschiedlichen Lebenssituationen, durch die sie geprägt werden. Unser Ziel ist es, alle Kinder in ihren Erfahrungen, ihrem Denken und Handeln wahrzunehmen und sie als aktive Konstrukteure und Gestalter ernst zu nehmen. Bei ihrer individuellen Entwicklung begleiten wir sie. In unserer Kindertagesstätte stellen wir den Kindern gebildete, neugierige, forschende Erwachsene, Raum, Zeit und Material zur Verfügung. Um die Kinder optimal begleiten zu können, beobachten wir sie. Dabei handelt es sich nicht um eine

distanzierte, unbeteiligte Beobachtung, sondern um ein aufmerksames, beteiligtes Sich-Einlassen auf die Kinder und ihre Wirklichkeit.

Im Grundsatz „Menschlichkeit“ wird uns geboten, der Würde eines jeden Menschen Achtung zu verschaffen. Darin ist die Achtung der Würde eines Kindes selbstverständlich mit einbezogen. Die Menschenwürde ist sehr verletzlich. Sehr leicht kann es, wenn auch unbeabsichtigt, zu Bloßstellungen und Blamagen kommen. Daher reflektieren wir unseren Umgang mit den Kindern ständig, um unsere wertschätzende Haltung zu festigen.

2. Partizipation

Partizipation (=Teilhabe; etwas abbekommen von dem, was ein anderer hat)

Partizipation ist in den letzten Jahren zu einem zentralen Begriff in der Diskussion um frühkindliche Bildung und Erziehung geworden. In der UN-Kinderrechtskonvention werden Partizipationsrechte als ein Grundprinzip der Konvention hervorgehoben und auch in verschiedenen nationalen Gesetzen verankert. Dazu gehören das Recht auf Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung, aber auch Beschwerde. Diese Begriffe beleuchten verschiedene Aspekte der aktiven Teilnahme jedes Menschen mit seinen unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen an der Gesellschaft. Sie sind Grundvoraussetzung für gelingende Inklusion.

Im Feld der Kinder- und Jugendhilfe ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Kinder- und Jugendhilfegesetz geregelt. Mit dem Inkrafttreten des Bundeskinderschutzgesetzes wurde der Anspruch auf Beteiligung der Kinder, welcher auch die Möglichkeit der Beschwerde voraussetzt, konkretisiert.

Neben der Beteiligung von Kindern durch die alltägliche Wahrnehmung und Beachtung der individuellen Bedürfnisse eines Kindes – beispielsweise bei der Wahl der Fachkraft von der es gewickelt werden möchte, bei der Gestaltung der Eingewöhnung, der Mahlzeiten oder des Schlafens – also der Wahrung des Rechts auf Selbstbestimmung, gibt es zum einen die offene Form der Beteiligung. Hierzu zählen auf der Ebene der Stammgruppe Erzähl- und Morgenkreise, in denen Kinder ihre Wünsche formulieren, ihre Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Alltag in der Kita nehmen können. Zum anderen gibt es die projektbezogene Beteiligung. Die Kinder befassen sich hier in einem zeitlich überschaubaren Rahmen mit einem klar abgesteckten Thema. Zum Beispiel der Neugestaltung des Gruppenraumes, der Planung der Verabschiedung der Schulkinder, der Gestaltung des Sommerfestes. Der Impuls zur Bearbeitung des Themas kann von den Kindern oder auch von den Erwachsenen ausgehen.

Mit Kindern leben und lernen

- Im Sinne der Partizipation bedeutet dies für uns, dass jedes Kind seine Wünsche und Interessen artikuliert und in die Gemeinschaft einbringt; das man versucht, eigene Wünsche mit klugen Argumenten zu verteidigen und schließlich mit Unterstützung anderer durchzusetzen. Wer sein Selbstständigkeitsbedürfnis mit der Erkenntnis verbinden kann, selbst erfolgreicher Urheber gewünschter Effekte zu sein, besitzt einen guten Schutz gegen Entwicklungsrisiken. Wir geben den Kindern soweit

die Möglichkeit bei sinnvollen Anforderungen etwas fertigzubringen und dabei Freude und Stolz zu entwickeln. Kinder haben ein Recht auf individuelle Bedürfnisbefriedigung (wie z.B.: Verständnis, Bewegung, Ruhe, Streit, Mitsprache, usw.)

- Akzeptanz der Kinder (d.h. sie ernst nehmen, ihnen zuhören, Fragen beantworten, mit ihnen Regeln aufstellen, mit ihnen spielen, lachen und traurig sein, u.v.m.)
- Kinder als Individuen anerkennen (keine Vergleiche zu anderen, unterschiedliche Temperamente der Kinder tolerieren, usw.) Wir wollen den Kindern Raum bieten ihre Erlebnisse zu be- und verarbeiten, sie in ihren Spüren und Denken ernstnehmen. Die Erlebnisse, die Gefühle wie z.B. Freude, Angst, Trauer und Wut auslösen und beinhalten, sind die Anlässe für das individuelle Erleben und Verhalten des Kindes.

Aus diesen Situationsanlässen ergibt sich die jeweilige Situation des Kindes. Kind im Mittelpunkt bedeutet die Lebenssituationen der Kinder als Ausgangspunkt für die Arbeit zu sehen, d.h. das pädagogische Handeln an den realen Bedürfnissen der Kinder auszurichten.

Wir denken, dass man an einer Sache verschiedene Dinge lernen kann und eine Aktion nur dann bedeutsam für Kinder ist, wenn sie in ihr Leben eingebunden ist und nicht nur einseitig auf einem Gebiet Fähigkeiten oder Wissen vermittelt. Lernen vollzieht sich für uns in der Orientierung am alltäglichen Geschehen, nicht durch abgehobene Lernspiele.

Beispiel:

Zahlen werden nicht am Rechenspiel gelernt, sondern in Momenten, die den Kindern auch den Sinn des Zählens vermitteln. Ein Kind möchte Brötchen austeilen. Zuerst vergewissert es sich, wie viele Kinder an diesem Tag anwesend sind, um zu überprüfen, ob die Anzahl der Brötchen ausreicht. Die Notwendigkeit für das "Rechnen" wird den Kindern somit klar. Zählen hilft, für Gerechtigkeit zu sorgen!

3. Förderung und Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

Die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren betrifft alle MitarbeiterInnen in unserer Einrichtung. Tagesablauf, -struktur und pädagogische Angebote werden den Grundbedürfnissen der jüngeren Kinder angepasst:

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind genaue Kenntnisse über die Entwicklung der 0- bis 3-Jährigen unerlässlich. Alle ErzieherInnen müssen wissen, was sich bei dieser Altersstufe entwicklungspsychologisch abspielt, um gezielt darauf aufbauen zu können. Vor allem die moderne Hirn- und Säuglingsforschung haben die Entwicklungspsychologie revolutioniert. Heute weiß man, dass Neugeborene keine hilflosen, instinkt- und reflexgesteuerten Wesen, sondern überaus kompetente Lebewesen sind. Ihre körperliche, psychische und soziale Entwicklung bis zum Kindergartenalter und darüber hinaus müssen den Fachkräften bekannt sein. Unsere ErzieherInnen besuchen entsprechende Fortbildungen, intern finden regelmäßige

Teamsitzungen statt, in denen die praktische Umsetzung der notwendigen Bereiche festgelegt wird.

Angestrebt wird eine Synthese der pädagogischen Konzepte des Situationsansatzes, der Freinet-Pädagogik, der Reggio-Pädagogik.

(Zu beachten ist im Kontext der Rahmenplan des DRK Landesverbandes Nordrhein.)

Die jüngeren Kinder benötigen ein adäquates Raumangebot zur Bewältigung der anstehenden Entwicklungsaufgaben: Sie brauchen Platz zum Schlafen und Ruhen, zum Bewegen und Entdecken, zum Einnehmen der Mahlzeiten und zur altersgerechten Körperpflege. Das mögliche Spektrum an räumlichen Vorgaben beinhaltet Café, Atelierecke, Forscher-/Entdeckerplätze, Bewegungs- und Spiellandschaften, Ruheinseln und Schlafplätze und Treffpunkte. Entscheidend sind die Zusammensetzung der Gruppe und die lokalen Gegebenheiten. Die Inneneinrichtung muss geeignet sein die Selbstbildungspotentiale der Kinder zu unterstützen. Wird das junge Kind anfänglich noch sehr den Erwachsenen als sicheren Hafen brauchen, vergrößert sich sein Aktionsradius mit zunehmendem Alter und steigender Vertrautheit.

Primäre pädagogische Inhalte für U3-Kinder:

1. Liebevolle hinwendungsintensive Pflege

Hygieneverrichtungen und Körperpflege gehören zum Hauptprogramm für diese Altersgruppe. Zum Wickeln gehört eine vertraute Atmosphäre, die ErzieherIn gestaltet die Situation würdevoll und schenkt dem Kind viel Zuwendung und Beachtung in dieser intimen Situation.

2. Schlafen und Ruhen

Für schlafbedürftige Kinder steht ein Differenzierungsraum zur Verfügung. Hier hat jedes Kind seinen Schlafplatz mit seiner eigenen Bettwäsche und seinem Kuscheltier. Der Raum ist harmonisch gestaltet und strahlt Behaglichkeit aus, hierzu tragen auch Verdunkelungsmöglichkeiten und ein großes Mobile bei. Dieser Raum wird insbesondere zum Schlafen nach Einnahme des Mittagessens genutzt. Bei Bedarf ist dies aber auch während des weiteren Tagesablaufes möglich.

3. Essen

Frühstück:

Grundsätzlich wird das Frühstück gruppenübergreifend im Landcafé eingenommen. Für die Eingewöhnungsphase der U3-Kinder gibt es, bei Bedarf, im Gruppenraum einen kleinen Frühstückstisch, hier können die Kinder erst einmal in überschaubarer räumlicher Situation frühstücken. Sobald sie sich im gesamten Gebäude wohlfühlen und sie sich sicher genug fühlen, wird die BezugserzieherIn die Kinder zum Landcafé begleiten und sie schrittweise an diese Situation heranzuführen.

Mittagessen:

Die Kinder essen in ihrer Gruppe. Die Kinder decken gemeinsam mit den ErzieherInnen den Tisch. Durch einen kurzen Tischspruch wird das gemeinsame Essen eingeleitet. Wir legen Wert auf gesunde, abwechslungsreiche Kost und auf eine ästhetische Situation, einen schön gedeckten Tisch, eine entspannte Situation in der es zu ruhigen und intensiven Gesprächssituationen kommen kann.

Imbiss:

Für den Nachmittag bringen Eltern einen kleinen Snack mit.

4. Bildungsinseln**Erziehungspartnerschaft**

Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder an. Niemand kennt ein Kind so gut wie seine Eltern. Dieses Expertenwissen benötigen wir für unser Leben mit den uns anvertrauten Kinder. Deshalb gibt es viele Kooperationsangebote für Eltern: Elterngespräche, Entwicklungsgespräche, auf Wunsch Beratung und Elternbildungsangebote.

Angebote und Bildungsprozesse

Wir möchten das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützen, ihm ein Umfeld bieten, in dem es zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung finden und ein gemeinschaftsfähiges Sozialverhalten entwickeln kann. Den natürlichen Wissensdrang des Kindes wollen wir unterstützen, seine Freude am Lernen wachhalten und bestärken. Alle Bereiche der Bildungsvereinbarung werden berücksichtigt und finden im freien Spiel oder bei Angeboten statt. Dies geschieht sowohl in altershomogenen, wie auch in altersheterogenen Gruppen. Alle Angebote und Bildungsprozesse finden statt in einer liebevollen Atmosphäre, die Raum und Zeit schafft, so dass das Kind sich emotional geborgen fühlt.

Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnungszeit richtet sich in Ansätzen an das Berliner Eingewöhnungsmodell nach infans.

Das infans Modell stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby und bietet einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal schwierige Zeit der Eingewöhnung. Jedes Kind bestimmt aber das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst.

Generell stellt der neue, aufregende Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird.

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine Beziehung zu fremden Personen aufzubauen.

Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Eltern.

Folgenden Ablauf sehen wir für unsere Eingewöhnung vor:

Die dreitägige Grundphase

Die Eltern besuchen mit ihrem Kind für 2 Stunden die Einrichtung. In dieser Zeit sind sie für Ihr Kind der „sichere Hafen“, d.h. sie folgen ihrem Kind nicht, sind aber immer gut erreichbar und aufmerksam.

Der erste Trennungsversuch

Am vierten Tag gehen die Eltern nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nach dem Sie sich von ihrem Kind verabschiedet haben. Lässt sich das Kind schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen, beträgt die erste Trennungsperiode 30 Minuten. Wirkt das Kind hingegen verstört, oder beginnt zu weinen ohne sich schnell trösten zu lassen, sollte die Trennungsphase nicht länger als 5 Minuten betragen.

Länge der Eingewöhnung

Die Länge der Eingewöhnungszeit kann je nach Kind variieren. 2 bis 6 Wochen sind vorstellbar.

Stabilisierungsphase

In der Stabilisierungsphase werden die Trennungszeiten stetig verlängert und das Kind lernt immer weitere Bereiche des Kita Alltags kennen.

Schlussphase

Das Kind bleibt für mehrere Stunden alleine in der Einrichtung. Die Eltern sind aber jederzeit für Notfälle erreichbar.

Bildung in der DRK Kindertagesstätte Vogelsrath

In den Bildungsgrundsätzen des Landes Nordrhein Westfalen sind die Kernpunkte für frühkindliche Bildung festgeschrieben. Die Auseinandersetzung mit den Inhalten der Bildungsgrundsätze sowie die Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns sind fester Bestandteil unserer täglichen pädagogischen Arbeit.

Kinder möchten sich selbst ein Bild von der Welt machen. Sie sind von Natur aus neugierig auf ihre Umwelt, auf andere Personen und bilden sich über das, was sie mit ihren Sinnen wahrnehmen und im sozialen Kontext erfahren. Auf diese Weise erschließen sie sich ihre Umwelt, konstruieren ihre Bilder von der Welt, geben ihnen subjektive Bedeutung und knüpfen an bereits vorhandene Erfahrungen an. Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse selbst und wollen selbstständig handeln. Sie treten in Beziehung mit anderen und entwickeln ihr eigenes, subjektives Weltbild. Wir bieten den Kindern in unserer Kindertagesstätte den Erfahrungsraum und gestalten ihre Umwelt bildungsanregend, angelehnt an den Interessen der Kinder.

Folgende 10 Bildungsbereiche sind Kernpunkte unserer Arbeit. Sie können aber nicht nur unabhängig voneinander betrachtet werden, da häufig Überschneidungen bestehen, die sich in der alltäglichen Erfahrungswelt der Kinder bieten.

- Bildungsbereich Musisch-ästhetische Bildung
- Bildungsbereich Bewegung
- Bildungsbereich Ökologische Bildung
- Bildungsbereich Sprache & Kommunikation

- Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung
- Bildungsbereich Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Bildungsbereich Mathematische Bildung
- Bildungsbereich Medien
- Bildungsbereich Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Bildungsbereich Religion und Ethik

1. Bildungsbereich: Musisch-ästhetische Bildung

Leitidee:

Ästhetische Bildung

Schon kleine Kinder verspüren den Drang, Zeichen zu setzen: Sie formen mit den Händen Linien im Sand und fahren sie fasziniert immer wieder nach, zeichnen Bilder und versehen sie mit ihrem Namen, legen ein Muster mit getrockneten Blättern, bauen mit Figuren eine Szene auf, malen mit Wasserfarben zu einer Melodie. Die Möglichkeiten und Materialien für gestalterisches Handeln von Kindern sind vielfältig.

Umwelt in diesem Sinn aktiv zu gestalten und sichtbare Zeichen zu hinterlassen, ist ein sehr ursprüngliches menschliches Bedürfnis

Bildnerisches Gestalten ermöglicht es Kindern aber auch, selbstständig tätig zu werden und sich als „selbstwirksam“, kreativ und kompetent zu erleben. Sie können in ihren Werken eigene Wünsche und Phantasien ausdrücken und mit anderen teilen, können Botschaften mitteilen, die sie sprachlich so noch nicht ausdrücken könnten. Zudem bieten gestalterische Aktivitäten eine Ebene, auf der Kinder sich mit eigenen Erlebnissen und mit Vorgängen in ihrer Umgebung aktiv auseinandersetzen und sie verarbeiten können

Eine wichtige Ebene ist die Begegnung von Kindern mit Kunst, Kunstwerken und Künstlern. Sie regt die Gestaltungsfreude zusätzlich an und motiviert Kinder, selbst als „Künstler“ in Erscheinung zu treten.

Durch das Betrachten von Kunstwerken und die Auseinandersetzung mit Bildern und Skulpturen in unserer Einrichtung wird die Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit der Kinder geschult. Zudem lernen Kinder durch die Auseinandersetzung mit Werken von Künstlerinnen und Künstlern, andere Wege des Ausdrucks zu respektieren, und erhalten so ein Grundverständnis dafür, dass das, was Kunst ist und als künstlerisch wertvoll gilt, letztlich im Auge des Betrachters liegt.

Musische Bildung

Hirn- und Lernforschung haben schon seit geraumer Zeit in zahlreichen Studien die Relevanz der frühesten Lebensphase für die individuellen Möglichkeiten eines Menschen im späteren Leben belegt. Gerade die ersten Lebensjahre sind dabei für die Entwicklung eines Kindes von entscheidender Bedeutung. Musik kann in diesem

Prozess eine wichtige Rolle spielen. Dass Menschen Musik brauchen, mit Musik leben, ist eine - mittlerweile wissenschaftlich vielfach belegte - Urerfahrung. Ein weinender Säugling lässt sich durch das Wiegenlied seiner Mutter beruhigen. Schon im Mutterleib erfährt das Ungeborene seine ersten musikalischen Prägungen aus der Umwelt.

Ausdrucksvolles Singen und Sprechen, erstes Instrumentalspiel, Rhythmik, Bewegung und Tanz, Improvisieren, Hören, Nachdenken und Sprechen über Musik stehen daher im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Bildungsmöglichkeiten:

- Tägliches, gemeinsames Singen
- Atelierecke mit Staffelei zum freien Gestalten
- Großes Materialangebot (Wasserfarbe, Knete, wertfreies Material, Malpapier, Buntstifte, Wachsmalstifte, Kleister, Naturmaterialien etc.) sichtbar in offenen Regalen
- Feste Ausstellungsplätze für die Werke der Kinder
- Orff-Instrumente zur freien Benutzung
- Verkleidungsmöglichkeiten und Bühne mit Spiegel im Rollenspielbereich
- Monatlich wechselnde Angebote zu den unterschiedlichen Musikrichtungen
- Monatlich wechselnde Kunstdrucke/Kunstwerke zum Nachahmen im Atelierbereich
- Ballettstange im Bewegungsbereich
- Akkustische Signale im Alltag der Kinder (Triangel=Aufräumen, Gong=Reingehen)
- Klanggeschichten und Tänze sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit

2. Bildungsbereich: Bewegung

Leitidee:

Bewegung ist das Grundbedürfnis eines jeden Kindes. Strampeln, Kriechen, Krabbeln, Rennen, Springen, Klettern, mit anderen Toben, Hüpfen, Fassen, Heben, Schieben sind einige Beispiele dafür, wie Kinder sich ihre Welt erobern. Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. So liegt z.B. der Zusammenhang zwischen Sprache und Motorik darin, dass die entsprechenden Bereiche im Hirn in Wechselwirkung stehen, außerdem sind Bewegungsgelegenheiten oft auch Sprachanlässe, sodass mit Bewegung und Rhythmik der Spracherwerb angeregt werden kann. Durch das Erlebnis des Raums in all seinen Perspektiven, z.B. beim Überwinden verschiedener Ebenen, erfahren Kinder eine räumliche Orientierung, die notwendig für das Durchführen von Rechengvorgängen ist. Bewegung durchzieht den gesamten Alltag von Kindern und ist somit mit allen Bildungsbereichen verbunden.

Bildungsangebote:

- Bewegungsmöglichkeiten bestehen den ganzen Tag
- Dauerhafte Kletterlandschaft nach Emmi Pikler
- Rutschautos im Flur
- Wechselnde Angebote im Bewegungsbereich
- Regelmäßige Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Musik und Tanzangebote als fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit
- Regelmäßige Bewegungsbaustellen zum jeweiligen Gruppenthema
- Rückzugsorte zur Entspannung und altersgemäße Ruhephasen nach dem Mittagessen
- Gartennutzung mit Gebüsch zum Verstecken, Bäumen zum Klettern, Hügel und Wiesen, sowie Schaukeln, Rutsche und einem kleinen Fußballplatz
- Jährliche Teilnahme am OSC Lauf
- Feinmotorische Geschicklichkeiten werden im Alltag ausgebildet (an- und ausziehen, selbstständig mit Messer und Gabel essen, mit Scheren schneiden, Stifthaltung)
- Bewegungsspiele als fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit
- Nutzung unterschiedlicher Fahrzeuge im Garten

3. Bildungsbereich: Ökologische Bildung

Leitidee:

Naturbegegnungen fördern die gesunde Entwicklung von Kindern

In der Natur finden Kinder viele wertvolle Entdeckungs- und Erfahrungsräume, die mit ihren vielfältigen Reizen die Sinne, die Körperwahrnehmung und den Verstand anregen. Mit dem Wunsch der Kinder, ihre Erlebnisse zu ordnen und zu verstehen, wird aktives und dynamisches Lernen in dieser für sie begreifbaren Welt möglich. In diesem Sinne kann die Natur den Kindern, aber auch uns Erwachsenen Lehrmeisterin für eindrucksvolles Entdecken und Wahrnehmen des Lebens sein. Außerdem kann die natürliche Umgebung, wie beispielsweise ein Baum oder eine Hecke, die im Spiel erlebt und erforscht werden Kindern ein besonderes Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln.

"Nur was man kennt, kann man auch schützen"

Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung sind sehr eng miteinander verknüpft. Wenn Kinder in ihren jungen Jahren die Natur kennen und schätzen lernen, haben sie als Erwachsene viel eher eine Motivation zu umweltgerechtem Verhalten. Dafür ist es wichtig, dass Kinder die Möglichkeit erhalten, ein positives Grundgefühl für die Natur zu entwickeln, bzw. eine Beziehung zu den Naturgegebenheiten in ihrem Umfeld aufzubauen.

Bildungsmöglichkeiten:

- Naturnahes Außenspielgelände mit Obstbäumen, Naturhöhlen und Nisthilfen
- Regelmäßige Spaziergänge zu den unterschiedlichen Jahreszeiten

- Angebot an Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Füllgläser mit Deckel, Pinzetten, Pipetten und Mikroskop stehen ständig zur Verfügung
- Einüben des sorgsamem Umganges mit den natürlichen Ressourcen
- Umsetzung von Mülltrennung
- Altersentsprechende Sachbücher/Nachschlagewerke
- Säen und Ernten in unserem Hochbeet
- Obst und Gemüse wird von heimischen Bauern bezogen

4. Bildungsbereich: Sprache und Kommunikation

Leitidee:

Die Bedeutung der Sprache als wichtigstes zwischenmenschliches Kommunikationsmedium ist unbestritten. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Die Entwicklung der Sprache ist sehr eng mit der Entwicklung der Identität und Persönlichkeit eines Menschen verbunden, in Verbindung mit dem Schriftspracherwerb stellen sie die Schlüsselqualifikationen für den Bildungserfolg dar.

Eine zentrale Bildungsaufgabe in unserem pädagogischen Alltag ist die Unterstützung der Sprachentwicklung eines jeden Kindes. Der Bereich Literacy ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Wir möchten bei den Kindern die Lust am Umgang mit Büchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen wecken. Grundlage jeder Sprachbildung ist eine frühzeitig einsetzende Beobachtung und Bildung der sprachlichen Entwicklung. Unsere Beobachtungen halten wir ab dem ersten Kindergartenjahr fortlaufend in dem Sprachentwicklungsbogen BaSik von Renate Zimmer fest.

Bildungsmöglichkeiten:

- Tägliche Gesprächskreise mit entsprechenden Gesprächsregeln
- Sprachliche Begleitung bei Alltagshandlungen, z.B. beim Einsatz von Materialien, beim Aufräumen, während der Mahlzeiten, etc.)
- Verknüpfung von Bewegungsspielen mit Sprachanlässen
- Ausflüge in die nähere Umgebung
- Einsatz von Geschichtensäckchen und dem Kamishibai
- Reime, Fingerspiele und Lieder sind im pädagogischen Alltag fest verankert
- Ausrangierte Computer und Telefone werden im Rollenspiel zu Sprachanlässen genutzt
- Bei der Entwicklungsdokumentation, anhand von Portfolios, werden die Kinder sehr eng einbezogen

- Die Muttersprachen der Kinder sind immer wieder Thema im Alltag und werden aufgegriffen
- Bilderbücher, Geschichtenbücher, Sachbücher und Kinderlexika stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung
- Anhand von Sprachbeobachtungsbögen wird die Sprachentwicklung eines jeden Kindes dokumentiert
- Piktogramme sind fester Bestandteil unserer Einrichtung und helfen den Kindern sich im Alltag selbständig zurecht zu finden
- Geschichten mit den Kindern gemeinsam erfinden

5. Bildungsbereich: Körper, Gesundheit und Ernährung

Leitidee:

Das Grundrecht eines jeden Kindes ist das körperliche und seelische Wohlbefinden. Es ist die grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung von Kindern. Kinder haben ein natürliches Interesse an ihrem Körper. Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Mit dem Alter der Kinder steigt auch die Neugier und der Wissensdurst in Bezug auf den eigenen Körper, seinen Funktionen, seinen Fähigkeiten und seinen Befindlichkeiten. Über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen nutzen Kinder alle Möglichkeiten, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und entwickeln so Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Für Kinder ist Essen und Trinken lustvoll und dient weniger der Versorgung mit notwendigen Nährstoffen. Sie haben grundsätzlich ein gutes Gespür, was und wieviel sie an Nahrung benötigen, was ihnen schmeckt und was nicht. Kindern sollte diese ureigene, positive Einstellung erhalten bleiben, und sie sollten hierbei Unterstützung durch Erwachsene erfahren.

Bildungsmöglichkeiten:

- Kinder werden an der Auswahl der angebotenen Speisen beteiligt, sowohl beim wöchentlichen gemeinsamen Frühstück, als auch beim Mittagessen
- In hauswirtschaftliche Arbeiten wie Tisch decken, backen, oder dem vorbereiten des gemeinsamen Frühstücks werden die Kinder mit einbezogen
- Das Mittagessen wird mit den Erzieherinnen gemeinsam am Tisch eingenommen und die Kinder füllen sich selbst das Essen auf und essen eigenständig
- Die sinnliche Wahrnehmung wird durch die wechselnde Auswahl an Speisen erprobt
- In unserem Hochbeet säen und ernten wir unterschiedliche Lebensmittel und verwerten sie mit den Kindern gemeinsam
- Matschen und Kneten mit unterschiedlichen Materialien sind jederzeit möglich
- Unsere Einrichtung verfügt über viele Spiegel, Verkleidungsgegenständen und Utensilien für unterschiedliche Rollenspiele, welche den Kindern ständig zur Verfügung stehen

- Als Vorbereitung auf den OSC Lauf ist die Thematisierung der Nahrungspyramide ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit
- Bilderbücher zum Thema Körper, Gesundheit und Aufklärung

6. Bildungsbereich: Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Leitidee:

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um auch offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremden zu sein. Die eigene Persönlichkeit und Identität des Kindes werden anerkannt und gestärkt sowie Selbstvertrauen und Offenheit ermöglicht. Die Vielfalt der Lebensentwürfe von Familien, die geprägt sind von kulturellen Einflüssen, aber auch durch ihre sozialen Bedingungen, bieten große Chancen für die pädagogische Arbeit. Hier treffen viele Kinder zusammen, die auf Grund ihrer körperlichen und geistigen Verfassungen, aber auch durch unterschiedliche Familienkulturen individuelle Bedingungen mitbringen. Diese müssen in der jeweiligen Kindergruppe und im ganzen Haus zusammengeführt werden. Situationen und Begegnungen zwischen Kindern und Erwachsenen finden täglich und selbstverständlich statt. Dabei werden die persönlichen Bedingungen der Kinder, seien sie in Körper, Geist und Seele, ihr kultureller Hintergrund oder ihrer soziale Situation deutlich. Es gehört zu der Aufgabe unseres Teams, dieses Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Beteiligten aktiv zu unterstützen, die Arbeit auf den Gemeinsamkeiten, die alle unsere Kinder mitbringen aufzubauen und als grundlegendes Lernkonzept zu praktizieren. Aufgeschlossenheit gegenüber Lebenssituationen anderer Menschen, und das damit verbundene Selbstbewusstsein, sind Kompetenzen, die in unserem Land und im internationalen Kontext immer wichtiger werden.

Bildungsmöglichkeiten:

- Kinder haben die Möglichkeit Verantwortlichkeiten in der Gruppe zu übernehmen (Tischdienst, Blumendienst, etc.)
- Familienbild von jedem Kind im Flur
- Selbsterfahrung und Selbstwahrnehmung: Kinder malen regelmäßig sich selbst und ihre Familie
- Tägliche Gesprächskreise, an denen alle Kinder teilnehmen
- Unser Rollenspielbereich ist mit verschiedenen Utensilien ausgestattet: Handpuppen, Kasperletheater, Bühne mit Spiegel, Babypuppen verschiedenster Herkunft
- Kinderkonferenzen zu unterschiedlichen Themen des Alltages
- Wir üben mit den Kindern Konflikte selbstständig und gewaltfrei zu lösen und das Zusammenleben selbstständig zu gestalten
- Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln für unser Zusammenleben und beziehen sie in Entscheidungsprozesse mit ein (Auswahl von Speisen, Projektideen, Raumgestaltung etc.)

- Gemeinschaftsspiele und Gruppenarbeiten sind Teil unseres pädagogischen Handelns
- Gemeinsame Feste, zum Beispiel Sommerfest, Großelternnachmittag, Adventsfeier

7. Bildungsbereich: Mathematische Bildung

Leitidee:

Kinder erleben Mathematik beim Zählen von Dingen, beim Benutzen von Abzählreimen, in der Symmetrie von Pflanzen, oder den Zeichnungen eines Schmetterlingsflügels. Die ganze Welt steckt voller Mathematik. Ebenso werden mathematische Strukturen beim Hören eines Musikstückes, oder beim Spielen eines Musikinstrumentes entdeckt.

Kinder klassifizieren, vergleichen, ordnen und benennen Spiel- und Alltagsgegenstände in ihrer Umgebung. Sie nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen.

Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen sie vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundideen der Mathematik auseinander.

Bildungsangebote:

- Im Morgenkreis zählen unsere Kinder die Anwesenden. Sie stellen fest, wie viele Kinder fehlen.
- Den Kindern stellen wir immer wieder Aufforderungen zur Mengenfeststellung: Beim Tischdecken, beim Verteilen von Spielgeräten, bei Würfelspielen usw.
- Bereitstellen von Zollstöcke, Linealen, Messgefäßen, Waagen etc. Die Kinder werden zum Maßnehmen animiert, z.B. beim kreativen Gestalten, bei der Gartenarbeit, beim Kochen und Backen....
- Kinder machen Erfahrungen mit dem Phänomen Zeit (Uhrzeit, Jahreszeiten, Gruppenkalender, Zeiteinteilung etc.)
- An unserem Geburtstagskalender wird für jedes neue Lebensjahr eine Perle aufgefädelt (die Kinder zählen und vergleichen die Anzahl der Perlen)
- Spiele und Aktionstabletts zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren
- Abzählspiele, Tanzspiele etc. sind im Alltag integriert
- Kasse mit Spielgeld im Rollenspielbereich
- Bewegungslandschaft im Rollenspielbereich, die von den Kindern umgebaut werden kann

8. Bildungsbereich: Medien

Leitidee:

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt wie selbstverständlich. Als Teil ihrer Kinderkultur und um zu einer positiven Erweiterung ihrer sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten zu werden, müssen Kinder eine Medienkompetenz entwickeln. Grundsätzlich eröffnen Medien weitreichende Möglichkeiten für Information, Kommunikation, Kreativität und Teilhabe. Für einen kritischen Umgang mit den unterschiedlichen Medien bedarf es Übung.

Kinder können aber auch auf vielerlei Art und Weise zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Nebenbei lernen sie so die Funktionsweise und erfahren dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann.

Bildungsmöglichkeiten:

- Dokumentation des Kita-Alltages anhand von Fotos
- Dokumentation der individuellen Entwicklung jedes Kindes anhand von Portfolios
- Thematisch wechselnde Bilderbücher als fester Bestandteil in beiden Gruppen
- Nutzung des Internets für Recherchen
- Nutzung von Hörspielen in der Freispielzeit
- Mit dem Mikrofon werden regelmäßig die Geschichten der Kinder aufgenommen
- Bilderbücher werden mit Hilfe des Kamishibai präsentiert
- Die aktuellen Medienhelden der Kinder thematisieren
- Ausrangierte Elektrogeräte zum auseinandernehmen zur Verfügung stellen
- Regeln für den Umgang mit Medien werden mit den Kindern aufgestellt
- Nutzung von Medien (Bsp.: Kinder fotografieren bei einem Spaziergang den Herbst)

9. Bildungsbereich: Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Leitidee:

Kinder verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge in ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommen und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung der Welt“ statt. Kinder probieren aus, beobachten, was passiert, entwickeln spielend und forschend weitere Ideen, setzen sie um und nähern sich so auf ihre Art neuen Erkenntnissen. Neben der Beschäftigung mit der belebten Natur, zum Beispiel mit Tieren und Pflanzen, steht auch die Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also zum Beispiel mit den Elementen. Zum einen hat die Beobachtung als Methode, als auch das Experiment dabei einen hohen Stellenwert.

Es geht dabei nicht um die vorschnelle Beantwortungen von Fragen, oder das Ansammeln von Faktenwissen. Vielmehr sollen Kinder ausreichend Gelegenheit erhalten, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Technische Geräte sind Kindern vertraut und sie gehen selbstverständlich mit ihnen um. Sie wissen, dass technische Geräte hergestellt werden, dass sie kaputtgehen können und dass man sie wieder reparieren kann. Technik ist kein isolierter Bereich, sondern eng mit Gesellschaft, Politik, Ökologie etc. verbunden. Auch wenn viele technische Errungenschaften nicht mehr wegzudenken sind, muss man auch die anderen Aspekte des Fortschritts kennen, wie zum Beispiel Abfall, Lärm, Reduzierung von Arbeitsplätzen etc. Für die Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen also Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, um sich in unserer technisch geprägten Umwelt gut zurechtzufinden, zum anderen aber auch die Möglichkeit, eine kritische Haltung aufzubauen.

Bildungsangebote:

- Fest installierter Forscherbereich mit Mikroskop, Lupen, Pinzetten, Pipetten, Leuchttisch, Messbechern, Globus, Sanduhren etc.
- Wir verbringen mit den Kindern viel Zeit im Garten mit Naturbeobachtungen
- Regelmäßige Spaziergänge in die nähere Umgebung
- Experimente zu unterschiedlichen Themen, wie z.B. Feuer, Wasser, Luft, teils angeleitet und teils zum freien experimentieren
- Kinder übernehmen die Verantwortung für die Pflege des Hochbeets
- Gemeinsames Backen und Kochen (Messen, Wiegen, Mischen, Erhitzen, Veränderlichkeit von Stoffen)
- Mischversuche mit Alltagsgegenständen
- Großflächige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren
- Auseinanderschrauben von ausrangierten Elektrogeräten
- Wechselnde Aktionstabletts

10. Bildungsbereich: Religion und Ethik

Leitidee:

Kinder sind fasziniert von allem Lebendigen und zugleich von der Frage nach Sterben und Tod. Sie fragen nachhaltig danach, wer sie sind und woher sie kommen. Kinder nehmen die Welt mit allen Sinnen, mit Gefühl und Verstand wahr und entwickeln dadurch ihr eigenes Welt- und Selbstbild.

Kinder erleben auf sehr individuelle Weise existenzielle Erfahrungen, wie Angst, Verlassenheit, Vertrauen und Geborgensein, Glück, Gelingen, Scheitern, Bindung, Autonomie, Mut und Hoffnung. Sie benötigen daher von Anfang an Zuneigung, Annahme und Liebe. Die Ausbildung des Selbst und der Identität liegt in der Eigenaktivität des Kindes und ist gleichzeitig vielfach eine Frage erleben, unbedingten Vertrauens. Spirituelle Erfahrungen können Kindern Wege zu eigenen

in ihrer Religion oder Weltanschauung begründeten Erfahrungen und zu innerer Stärke eröffnen.

Bildungsangebote:

- Wir als Kindertagesstätte des Deutschen Roten Kreuzes sind neutral und offen gegenüber den unterschiedlichen Religionen der Kinder
- Wir philosophieren mit den Kindern, was vor allem Spaß machen soll: Phantasievolles Nachdenken und Überlegen, Zusammenhänge entdecken und Netze spinnen, mit Gedanken und Sprache spielen, neue Möglichkeiten und Ideen verfolgen und ausprobieren.
- Die Kinder entdecken Feste und Rituale aus den eigenen Kulturkreisen
- Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben Sensibilität für religiöse Wahrnehmungen zu entwickeln (z.B. Staunen über Dinge und Lebewesen in der Natur, Wundern über geheimnisvolle Ereignisse, Ahnen von Zusammenhängen, die nicht offenkundig sind)
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit Werthaltungen kennenzulernen und eigene Standpunkte zu finden (insbesondere zu Themen wie Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Verantwortung für sich und andere sowie die Natur und Umwelt, Solidarität)

Dokumentation und Präsentation von Selbstbildungsprozessen

Nach §13b Kinderbildungsgesetz (KiBiz) soll die Entwicklung des Kindes beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden. Die Eltern müssen der Bildungsdokumentation vorab schriftlich zustimmen. Mit der Revision des KiBiz im Jahr 2014 wurde im §13 c festgelegt, dass im Besonderen die sprachliche Entwicklung beobachtet und im Rahmen der Bildungsdokumentation festgehalten werden soll.

Kinder werden als einzigartige Menschen gesehen, die ihre jeweils eigene Persönlichkeit, Erfahrung und Einsicht, aber auch ihre eigenen Fragen und Bedürfnisse mitbringen. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind seine eigene „Sprache“, also seinen eigenen Ausdruck mitbringt. Diese eigene Sprache gründet sich sowohl auf die individuelle Geschichte und Herkunft als auch auf die jeweilige Lebenserfahrung. Unser Anspruch ist es, diese Sprache im Verhalten des einzelnen Kindes zu verstehen. Kinder stehen mit ihrer individuellen Entwicklung im Mittelpunkt. Der Bildungsprozess eines Kindes ist geleitet durch Selbstbildung. Ein Kind bildet sich selbst und bringt dazu eigene Potentiale mit. Jedes Kind lernt im eigenen Tempo, orientiert sich an eigenen Fragen, lernt in sozialen Zusammenhängen einer Kindergruppe, braucht eine je eigene Unterstützung.

Daher ist es uns wichtig, das Kind an der Erstellung seiner Bildungsdokumentation, anhand von Portfolios zu beteiligen. Diese sind für das Kind jederzeit zugänglich.

Vervollständigt wird die Bildungsdokumentation durch Beobachtungsbögen nach der Leuener Engagiertheitsskala.

Durch den BaSiK Bogen – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, haben wir die Möglichkeit, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte Kindergartenzeit bis zum Schuleintritt im pädagogischen Alltag zu beobachten.

Eltern werden anhand der abgestimmten Beobachtungsergebnisse in jährlichen Gesprächen über den Bildungsprozess des Kindes informiert. Das Dokumentationsformular bzw. Portfoliomappen bilden die Grundlage für die Gespräche. Die Eltern erhalten einen Gesprächsleitfaden zur Vorbereitung auf das Gespräch. In einem Austausch mit den Eltern erfahren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deren Sicht auf das Kind. Den Eltern wird nahegelegt, die Bildungsdokumentationen für den Übergang in die Schule zu nutzen und den Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung zu stellen. Zum Ende der Kindergartenzeit erhalten die Eltern eine Zusammenfassung der Jahresdokumentationen.

Zusammenarbeit

1. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte arbeiten bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen.

Das pädagogische Personal berät und unterstützt Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Dabei sind die Eltern die Experten ihrer Kinder.

Zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger wird der Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung gebildet. Die Eltern der Einrichtung besuchen die Elternversammlung. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung.

Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertreter des Trägers, des Personals und des Elternbeirates.

Die Elternbeiräte der Tageseinrichtungen können sich auf örtlicher Ebene zu der Versammlung von Elternbeiräten zusammenschließen und ihre Interessen gegenüber den Trägern der Jugendhilfe vertreten.

Die Versammlung der Elternbeiräte wählt den Jugendamtselternbeirat.

Der Jugendamtselternbeirat kann auf Landesebene in einer Versammlung den Landeselternbeirat wählen.

Ausführliche Informationen finden Sie im Kinderbildungsgesetz NRW

Elternmitwirkung - Elternbeirat

Die Zusammenarbeit mit allen Eltern liegt uns sehr am Herzen. Daher laden wir alle Eltern einmal jährlich im Herbst zur Wahl des Elternbeirates ein.

Im Vorfeld haben sich Kandidaten/Innen vorgestellt, die Freude daran haben, in besonders engagierter Weise die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und pädagogischen Kräften im Sinne der Einrichtungskonzeption zu stärken.

Zur Wahl treffen wir uns an einem Abend in unserer Einrichtung. Danach gibt es in der jeweiligen Gruppe Gelegenheit für Fragen und Anliegen. In diesem Rahmen stehen wir auch zur Verfügung, um aktuelle Situationen und Vorhaben zu besprechen.

Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und somit ein wertschätzender Umgang miteinander ist uns sehr wichtig. Ihr Engagement und Ihre Impulse tragen entscheidend zum Gelingen unserer Arbeit bei. Zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Mitwirkungsformen gibt es bei uns weitere Angebote des Mitwirkens.

Tür- und Angelgespräche

In den Bring- und Abholzeiten besteht die Möglichkeit eines kurzen Austausches zwischen den Eltern und den Pädagogischen Fachkräften.

Entwicklungsgespräche

Durch einen intensiven Austausch mit den Eltern kann unsere Arbeit zielgerecht geplant werden. In diesen Elterngesprächen soll die Zeit des Kindes in unserer Kita reflektiert und Fragen Ihrerseits beantwortet werden. Die Gespräche finden in einem vertraulichen Rahmen statt, da auch wir der Schweigepflicht unterliegen. Zusätzlich können Sie jederzeit, wenn Bedarf besteht, mit uns einen Termin vereinbaren.

Hospitationen

Elternhospitationen sind unserer Meinung nach die beste Möglichkeit unsere Arbeit kennen zu lernen, sie zu hinterfragen und zu verstehen. Nach Terminabsprache können Eltern innerhalb unserer Öffnungszeiten, solange sie es wünschen, in der DRK-Kita bleiben, um dort mit den Kindern zu spielen und sie zu beobachten. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, gemeinsam mit dem Team Ihre Erfahrungen zu reflektieren und Fragen zu stellen.

Elternmitwirkung in Gremien

Im KinderBildungsgesetz (KiBiz) ist die Elternmitwirkung gesetzlich festgelegt. Die **Elternversammlung**, der **Elternbeirat** und der **Rat der Kindertageseinrichtung** sind die Gremien, die von jeder Tageseinrichtung

eingrichtet werden. In diesen Gremien werden unterschiedliche Entscheidungen getroffen, etwa zu pädagogischen und konzeptionellen Angelegenheiten. Alle Beteiligten arbeiten hier vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammen.

2. Zusammenarbeit mit den Grundschulen

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt im Leben der Kinder und ihrer Familien. Für die Kinder bedeutet er, bekanntes Terrain zu verlassen und Neues und Interessantes zu entdecken und zu lernen.

Dies bedeutet in erster Linie eine intensive Abstimmung zwischen Kindergarten und Grundschule als zwei eigenständigen Bildungseinrichtungen, die das gemeinsame

Ziel anstreben, jedes einzelne Kind seinen Möglichkeiten entsprechend zu fördern. Die Kooperationsgespräche mit den Lehrkräften der Grundschulen gelingen, wenn beide Seiten bereit sind, die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen zu akzeptieren und sich mit gegenseitigem Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Grundlage für die fachliche Zusammenarbeit

ist das Konzept für die Bildungsarbeit unserer Kindertagesstätte und die Konzepte zur Gestaltung der Schuleingangsphase, die von den Grundschulen entwickelt werden müssen. Sie bilden die Voraussetzung für regelmäßige Koordinierungsgespräche.

Hauptziel: Durch die Zusammenarbeit von Erzieher/innen und Grundschullehrer/innen ist ein nahtloser Übergang vom Kindergarten in die Schule gewährleistet.

Wir bieten den Lehrpersonen an, durch Hospitationen in unserer Einrichtung die Entwicklungsmöglichkeiten kennen zu lernen, die die zukünftigen Schulkinder bei uns während der drei bis sechs Jahren haben, die sie vor der Einschulung bei uns verbringen. Wir haben im Gegenzug, alleine oder gemeinsam mit den Kindergartenkindern die Möglichkeit, bei Besuchen die Lernanregungen, die Räumlichkeiten und die Atmosphäre der Grundschulen kennen zu lernen.

Das Qualitätsmanagement in der DRK Kindertagesstätte Vogelsrath

Das hat in seiner Qualitätspolitik die Verpflichtung zur Installierung einer Leistungs- und Qualitätssicherung durch ein anerkanntes Qualitätssicherungssystem festgeschrieben.

Durch die seit einiger Zeit anhaltende Diskussion um die Qualität der Kitas und damit verbunden das wachsende Interesse an Fragen der Kindererziehung und –betreuung und durch vom Gesetzgeber gestellte Forderungen wie z.B. die Bildungsvereinbarung, oder das Schulrechtsänderungsgesetz hat das Thema Qualitätssicherung eine besondere Brisanz.

Zukünftig müssen Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öfter und offener über die Wirksamkeit ihrer angebotenen Leistungen Rede und Antwort stehen, müssen Rechenschaft ablegen.

Die DRK Kindertagesstätte Vogelsrath hat sich daher entschlossen, die Effektivität und Effizienz ihres Managements auf den Prüfstand zu stellen.

Die Wahl fiel auf ein an die DIN ISO 9001:2000 angelehntes System, da es sich hierbei um ein international anerkanntes System handelt.

Das Handbuch gliedert sich in fünf Abschnitte:

- 0 Grundlagen
- A Verantwortung der Leitung
- B Personal und Ressourcen
- C Dienstleistungserbringung
- D Interne und externe Qualitätsarbeit

Die sich aus dem Qualitätsmanagement ergebenden Regelungen sind für alle Mitarbeiterinnen verpflichtend.

Alle Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung tragen Qualitätsverantwortung.

Alle Mitarbeiterinnen sind aufgefordert, Fehler und Reklamationen der Einrichtungsleitung oder anderen Führungskräften mitzuteilen.

Mit dem Ziel der Fehlervermeidung und Ressourcenerschließung werden die KundInnenzufriedenheit und die Wirtschaftlichkeit gefördert.